

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

.....
.....

37

Von der Siebzehnjährigen habe ich die mit Anverwandten
die Herrn Hans Ullrich folgende Gegenstände erhalten:

- 1) 2 Paar Gegenstände für Spielzeug
Kennzeichen Nr. 10 924
- 2) 1 Gegenstand für Anverwandten
- 3) 1 Gegenstand
für Frau (Spielzeug) - 10 924,
ausgestellt von Herrn Ullrich am 24. 8. 1961,
Listen-Nr. 45477.

.....
.....

.....
.....

.....

.....
.....

.....

.....

.....

ATT. B To EGMA-57039
12 Dec. 61

GEHEIM

DECLASSIFIED AND RELEASED BY
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY
SOURCE METHOD EXEMPTION 3B2B
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT
DATE 2006

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

Sachverhalt
Nr. 24 01 24/12
1942

Vernachlässigt

Herrn, KDM
Herrn, KV

Vergleichen

Wegen Strafanstalt Bochum
aufrecht erscheint der
Beschäftigte

Herrn, KDM, KDM,
namentlich Personalien bekannt,
und mit in Vertretung seiner
Vertretung als Protokoll:

der Sache:

Als Zeuge in der Strafanstalt Bochum habe ich
auf Ersuchen der dort Verhafteten Personen und unter
Hilfsnahme des dortigen stellvertretenden Notarztes
die Angehörigen des Bundesnachrichtendienstes nachhaft
geachtet, die ich an meine sonstigen Auftraggeber ge-
meldet hatte. In jedem Falle habe ich dabei erwähnt,
welche Einzelheiten ich über jene Person mitgemeldet
habe. Diese Namen wurden hiermit erfasst, die
weitere Insoweit der Vernehmung im chronologischen
ablauf meiner Aufzählung nachher behandelt werden.
Ich habe dies in Kopie vor mich genommen, da dem Bundes-
nachrichtendienst die Kenntnis über die Tätigkeit notwendig
sind, um zu prüfen, ob die Namen der Angehörigen zu erach-
ten.

Dieser Bericht ist in der Strafanstalt Bochum im chronologischen
ablauf fortzuführen.

Die Strafanstalt Bochum, Nr. 24 01 24/12, also während
der Strafanstalt Bochum, Nr. 24 01 24/12, Y-bay an
in der Strafanstalt Bochum, Nr. 24 01 24/12, MAX, Bochum, treffen

GEHEIM

GEHEIM

bin, möchte ich wie folgt antworten:

Nach meiner Erinnerung bin ich bis zu meiner Versetzung nach Düsseldorf mit MAX gar nicht zusammengetroffen. Soweit ich mich entsinne, wurde der Kontakt mit MAX in dieser Zeit durch meine Ehefrau EDA aufrechterhalten. Alle Post für MAX lief über ihre Adresse. Außer dem ist meine Frau in der jeweiligen Zeit im Auftrag von MAX in anderen Fällen bei mir erschienen. Sie blieb dann meistens nur einen Tag, höchstens jedoch zwei Tage. Mit Sicherheit kann ich jedoch nicht sagen, ob ich MAX nicht doch in dieser Zeit in Karlsruhe aufgesucht habe. Dazu aus ich allerdings erwähnen, daß ich mit den Sowjets nur Treffen wahrnehmen habe, wenn ich gleichzeitig einen Auftrag von NKVD zu einer Berlin-Paris hatte. Nach meiner Erinnerung war dies bis zu meiner Versetzung nach Düsseldorf nicht der Fall. Deshalb glaube ich, daß der Kontakt mit MAX bis Sommer 1952 über meine Frau lief.

In folgenden werde ich kurz über die Einschaltung VILPE in die Tätigkeit für den sowjetischen Nachrichtendienst, soweit dieses bei meinen Erinnerungsgedanken möglich ist, berichten.

Bei der Länge der zurückliegenden Zeit ist es für mich schwer, ganz korrekt den Zeitpunkt der Einschaltung VILPE und die Umstände, die zu seiner Einschaltung führten, anzugeben.

Wie ich schon an anderer Stelle sagte, habe ich vor meiner Kontaktaufnahme mit den Sowjets mit VILPE über mein Vorhaben gesprochen, es geschah im Sommer. Bei diesem Gespräch gewann ich den Eindruck, daß VILPE nicht abgelehnt war, jedenfalls mit den Sowjets in Kontakt zu kommen. Nach meiner Rückkehr aus Breeden habe ich VILPE dann über alle Einzelheiten meiner Verpflichtung aufgeklärt. In diesem Zusammenhang muß ich erwähnen, das ich VILPE damals bei meinem ersten Kontakt nachhaft machte, daß er ein ausgebildeter, der nach meiner Meinung in der Lage war, mit den Sowjets nicht abblühend zusammenarbeiten zu können. Ich habe VILPE nicht abblühend zusammenarbeiten zu können. Ich habe VILPE nicht abblühend zusammenarbeiten zu können. Ich habe VILPE nicht abblühend zusammenarbeiten zu können.

- 52 -

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

nicht unrecht war. FELPE muste sich, da es in Generalauftrag das Ziel war, in die Organisation G-HL 3 einzudringen.

Immer folgerichtig ist der Kontakt zu FELPE nicht abgebrochen. Auch nicht, als ich meine Tätigkeit im Ausland aufnahm. FELPE war damals für das Ministerium in GIBBY tätig. Schon damals gab mir FELPE Berichte aus seinem Arbeitsbereich, die ich in den bereits erwähnten Brief-Böden über meine Frau an MAX schickte. Es war noch keine Erinnerung bereits zu einem Zeitpunkt, zu dem FELPE persönlich noch keinen Kontakt zu MAX hatte. FELPE sollte jedoch, daß diese Berichte abwidrig gingen. Er konnte mich jedoch nach Ostweg. Über den Inhalt dieser Berichte kann ich heute nichts mehr sagen, sie waren auch nicht überaus reichhaltig.

Wenn man genau das erste persönliche Zusammentreffen zwischen FELPE und MAX erfragt, kann ich nicht mehr sagen. Es ist mir auch nicht mehr in Erinnerung, wie dieses Treffen vorbereitet wurde und unter welchen Umständen es zustande kam. Über ist jedoch, daß FELPE mit MAX in Karlsruhe zusammengetroffen ist. Hierin gibt es keinen Zweifel. Ich halte für möglich, daß meine Frau während des Besuchs bei mir von MAX die Instruktionen für das Zusammentreffen zwischen FELPE und MAX mitbrachte. Möglich ist auch, daß FELPE dann allein nach Berlin weiterreist, dort von meiner Frau erwartet und zu MAX gefahren wird. Es müßte eigentlich so gewesen sein, weil ich mir nicht vorstellen kann, daß ich diese ersten Reiseaufträge mitbrachte.

Unbestimmtlich des Zeitpunkts, zu dem FELPE seinen ersten persönlichen Kontakt zu MAX hatte, kann ich nur folgendes sagen:

Dieser erste Kontakt mußte während meines Aufenthalts vor dem Eintritt FELPE in die Generalinspektion G-HL 3 liegen. Ich selbst habe FELPE über seinen Freund RICHARD der Organisation G-HL 3 vorstellte. Ich bin zuversichtlich sicher, daß es zu diesem Zeitpunkt der ersten Kontakt mit MAX hatte.

- 55 -

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

Frage:

hat VLF vor seinem letzten persönlichen Kontakt mit MAY für die Lieferung von Geldmitteln für die Widerstandsbewegung als Lohn für seine Dienste gearbeitet, und falls er dieses Geld für seine Dienste erhalten hat, wie er es verwendet hat?

Antwort:

Auf diese Frage kann ich heute keine genaue Auskunft mehr geben. Ich erinnere mich jedoch, daß ich beim ersten Treff mit MAY in Dresden im Zusammenhang mit HELFE auch erwähnte, daß es ihm finanziell schlecht ginge. Später auf Grund des Inhalts der von VLF aus dem Bereich des KAISER-Ministeriums gelieferten Berichte erkannte ich, daß dies von VLF stammt, hielt ich es nicht für ausgeschlossen, daß er meiner Ehefrau auch Geld für HELFE mit übergab und daß sie dieses Geld an mich zur Weiterleitung an HELFE übergab. Aber darüber kann ich leider nicht mit ausreichender Sicherheit etwas sagen.

Auf besondere Frage erkläre ich aber mit Bestimmtheit, daß ich VLF in der damaligen Zeit kein Geld geliehen noch Geld geschenkt habe, dazu stand meine Mittel zu schlecht. Wenn er also in der damaligen Zeit von mir einen größeren Geldbetrag erhalten haben sollte, dann kann es sich nur um von MAY für VLF bestellte Geld handeln. Für diesen Fall habe ich denn auch persönlich dem VLF gesagt, daß dieses Geld von dem Staat stammt. Ich habe in dieser Beziehung vor VLF keine Kenntnis gehabt.

VLF hatte mir häufig berichtet, daß er im KAISER-Ministerium besonders vertraut mit seinen Vorgesetzten war. Das hatte auch schließlich zur Folge, daß er aus dem Ministerium selbst entfernt und in den Abenddienst versetzt wurde. Er war dann in der Folgezeit in verschiedenen Flüchtlingslagern, z. B. in Mauthausen, G. durch machte sich dann eine starke Verbindung zu den Kameraden, über die er sich zu mir sprach. Ich habe diese Dinge nicht danken kann.

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

Ich bei der Organisation ZILF in der Sowjetunion, ob ZILF selbst in den Vorstufen nach dem 2. Weltkrieg sowjetischen Auftragneher Veranlasser dieses Vorhabens waren, kann ich heute nicht mehr sagen. Fast sofort jedoch, nachdem ich im Frühjahr 1951 von ZILF meinen damaligen Vorgesetzten WICHRAUM als guten Mitarbeiter vorschlug, ich Vorgesetzter des KICHRAUM den Vorgang des ZILF, der Lehrinstitut betreffend, ich berichtete über seine derzeitige Tätigkeit dem ZILF-Ministerium und beschrieb WEIPE als verlässlichen und sehr zuverlässigen Nachrichtemann mit praktischer Erfahrung. WICHRAUM verlangte von mir eine schriftliche Beurteilung über ZILF. Es ist dann auch zu einem Zusammentreffen zwischen WICHRAUM und ZILF gekommen. Natürlich habe ich KICHRAUM gegenüber die Verbindung ZILF zu den Sowjets verschwiegen. Diese Bestrebungen führten schließlich dazu, daß WICHRAUM von ZILF sehr angezogen war und sich für eine Einstellung des ZILF in die Organisation ZILF bei der Zentrale verwendete. Noch im Jahr 1951 wurde WEIPE einzustellen und kam gleich zur ZILF in Karlsruhe, und zwar als Referent bei ZILF bei WICHRAUM. ZILF gelang es, nicht bald zu kommen zu kommen und seine Stellung auszuüben. Insbesondere KICHRAUM war von der Wichtigkeit überzeugt und bestand darauf, daß er später, als er selbst zur Zentrale versetzt war, weiterhelfe.

AT war von dieser Entwicklung in die Höhe überreicht. Von diesem Zeitpunkt ab waren WEIPE und ich, nachdem er die gleiche Führungsstelle des ZILF, nach dem Dienstverhältnis geschaltet. In dem Maße, in dem ZILF in den Sowjetunion und die gleichen Verbringungsstellen hatte. Obwohl wir durch diese Instanz eine Nachrichtendienststelle bilden, wußte jedoch keiner von anderen bis auf einige Ausnahmen, was im einzelnen Jahr berichtete. Das gilt auch bis zum Ende der ZILF, es war vor, daß ich die an ZILF gerichteten Aufträge, die kannte, es war daher, daß von einer gewissen Zeit an die Aufträge teilweise durch Sprechfunk von mir aufgenommen, anschließend und an ZILF übergeben wurden. ZILF war in der Lage, natürlich ZILF e Mittels, die es hatte, die ZILF, die es hatte.

- 55 -

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

auf Vorband gesprochenen Maßnahmen. Ich könnte ich
nicht wiedergeben. In Verlaufe der Verhandlungen wurde ich
jedoch versucht, mich an einen Punkt zu erinnern, was 1952
nachrichtendienstliche Arbeit für mich betraf.
Wesentlich wurde im Hinblick nichts weiter gesagt.

II. Fortsetzung meiner Nachrichtendienstlichen Tätigkeit
ab Sommer 1952:

Im Sommer 1952, den genauen Zeitpunkt kann ich nicht mehr
angeben, wurde ich zum Aufbau der W-11 in-Gruppe ins Rhein-
land versetzt.

Wegen Innechluss ist wurde die Vernehmung abgebrochen.

.....

Geschlossen:

(Balden) KM

(Fischer) KM

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

- Sicherungsgruppe -
Verf. Nr. 2/20/104

Verf. Nr. 2/20/104
Verf. Nr. 2/20/104

Vernehmender:

Boeden, ZOM
Bedereu, KM

Vernehmter:

in der Strafanstalt Wechus
aufgesucht erscheint der
Beschuldigte

Hans Riechle, Hans,
Kameradschaftsmitglied,
und gibt im Fortsetzung seiner
Vernehmung zu Protokoll:

zur Sache:

Heute wurde ich außerhalb der chronologischen Vernehmung
auf Wunsch der mich vernehmenden Beamten zu meinen Erkennt-
nissen über eine Person Stellung nehmen, die ich gestern
als dem sowjetischen "D" gemeldet genannt habe. Es handelt
sich um

^a
Riechle, Hans,
Studienrat,
wohn. in Mübingen,
Hensenbergstr. 28.

Dieser Hans befindet sich u. a. in dem bei mir sicher-
gestellten grünen Adressbuch (dem Beschuldigten) unter
dem Buchstaben "R".

Et dieser Person hat folgende Biografie:

RIECHLE war während des Krieges u. a. Bahnbahnführer im
Amt VI des SHA, und war bei der IV, dem Gruppenleiter
von IV/b 1, 2 und 3.

Ich lernte ihn 1954 in Berlin kennen, nachdem ich im

GEHEIM

- 2 -

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

September 1955 von der Kontaktperson W. A. als Mittels-
leiter zur UV nach Stuttgart. ...
musste damals den sogenannten Reptil zur Prüfung
übernehmen, in der SAICHEL die ...
Person darstellte. Aus den bis dahin ...
konnte ich nicht alle Einzelheiten über die Entstehung
und die bis zu seiner Übernahme getroffenen Maßnahmen des
Fallentnehmens. Aus den Vorgängen ging jedoch hervor, daß
es in diesem Fall zwischen dem damals ...-angehörigen
SCHREIBER und SAICHEL zu schiefen Verständigungen
gekommen war.

Nach Übernahme des Falles kam ich in Kontakt mit SAICHEL
in seiner Wohnung. In den mit SAICHEL gehaltenen Besprech-
ungen erzählte er mir über seinen Fall, soweit erinnerlich,
folgendes:

Er habe einen gut ... kannten, der in Jena VOPO-Offizier
sei. Mit diesem habe er in brieflichem Kontakt gestanden.
Er sei dann nach einiger Zeit zum Übergang ... diese
Verbindung der CG aus weiteren Anstößen ausblenden. Darauf-
hin habe er einen V-manführer erhalten. Dieser Führungs-
mann der CG, den Wenzel nannte, sei SAICHEL damals, ich
weiß ihn heute aber nicht mehr, ... ab ... aus den
Akten "Reptil" zu sehen ... sei Journalist gewesen
und habe mit ... Verbindung ... gehabt. Auf dessen
Weisung hin sei der Kontakt zu dem VOPO-Offizier ausge-
baut und in weiteren Schritten ... auf hingestellt
worden, eine Einladung nach Jena zu erreichen. Diese
Einladung sei schließlich auch gekommen. Er - SAICHEL -
habe seinen Bekannten in Jena ... einen Termin
in Jena mitgeteilt. ... jedoch von seiner
Führung ... die ... nicht nach Jena zu
fahren. ... Weisung ... hin- und her-
gegangen. ... erhalten ... abzugeben habe er
- SAICHEL - ... Richtung ... haben, daß man den ge-
nannten Kontakt ... zwischen Seite
und dem Kontakt ... auf eigene Faust
nach Jena gefahren. ... schließlich auch

Who?

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

Kontakt mit sowjetischen Agenten in Jena bekommen. Diesen gegenüber hat er sich schließlich zur Mitarbeit bereit erklärt. Er sei danach noch in Jena in einem besonderen B-Tätigkeitskreis tätig bildet worden. Im Anschluß an seine Rückkehr nach Berlin habe er seinem Vorgesetzten von der OG ausführlich und wahrheitsgemäß über seine Jena-Weise berichtet. In Jena habe er auch Auftrag erhalten, zwei Fotoapparatkasten anzulegen, was er auch getan habe. Auch diesen Umstand habe er der OG mitgeteilt.

Durch sein eigenmächtiges Handeln sei ein großer Wirbel entstanden und eine Untersuchung eingeleitet worden. Er sei auch von Herrn SCHNEIDER mehrfach vernommen worden. Durch die eingehenden Vernehmungen habe er dann erfahren, daß sein Vorgesetzter der OG, der Journalist, für ihn bestimmte Führer für sich zu halten und nicht alle seine Berichte ordnungsgemäß an die Kontrolle der OG weitergeleitet habe. Eine genaue Klärung des Sachverhalts sei jedoch nicht zustande gekommen. Man habe ihm gegenüber stets Mißtrauen zu halten. Bis zur Übernahme durch mich sei auch in zwei Fällen ein Kurier der Sowjets zu ihm gekommen und er habe auch mehrfach Post von seinen Auftraggebern erhalten.

Ich habe dann über das von RICHLER berichtete meinem Vorgesetzten Karl SCHUTZ (KS) berichtet. In der Folgezeit hat RICHLER von sowjetischer Seite weiterhin Post erhalten. Der nachrichtendienstliche Text dieser Briefe, der in lateinischer Schrift gehalten war, durfte von mir nur in meiner Gegenwart entziffert werden. Es handelt sich um ein kompliziertes Verfahren, das RICHLER nicht beherrschte. Auch ich konnte mich nicht damit befassen. Ich habe jedoch, daß das Interesse der Sowjets an RICHLER sehr groß sei, obwohl ich die Beschlüsse der Kontrollen der OG nicht in Kenntnis der Sachverhalte.

Als ich bemerkte, daß RICHLER sich nicht mehr meldete, habe ich mich sofort an den Vorgesetzten der OG gemeldet und die Sache mitgeteilt.

GEHEIM
BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

meinem damaligen sowjetischen Zellenkollegen ALFRED
mündlich über diesen Fall zu berichten. Ich fragte ALFRED,
ob er oder seine Konstante an dem Fall beteiligt war. Durch sein
Verhalten konnte ich erkennen, dass dies der Fall war. Darauf-
hin erklärte ich ihm, dass seit dem 1. April aus dem Fall nichts
werden würde. Ich schlug ihm vor, den Fall langsam einschließen zu
lassen, RAICHLER noch einige Male einhaltend zu schreiben,
aber keinen Kurier mehr zu schicken.

So ist es dann auch ~~xxxxxxx~~ geschehen. In einem der
letzten Briefe an RAICHLER wurde ihm von den Sowjets mitge-
teilt, daß der angekündigte Kurier verunglückt sei und nicht
kommen könne. Dann schlief die Sache allmählich ein.

ALFRED habe ich dann erklärt, er solle froh sein, daß die
Sache so verlaufen sei. Er sei doch Millionär, habe
seinen Beruf usw. und solle die Sache schon lassen.

Soweit ich feststellen konnte, hat RAICHLER kein falsches
Spiel getrieben und sich während der Dauer der Führung durch
mich stets an meine Anweisungen gehalten. Ich habe kein
eigenmächtiges Handeln seinerseits festgestellt. Nachdem
meine Verbindung zu den Sowjets eingeschlossen war, habe ich
RAICHLER bis zu seinem Abgang von Ostlager Mitte 1956 noch
betreut. Zu diesem Zeitpunkt übernahm ihn zur Betreuung
Wirtz RUSCH (KN). Seit dieser Zeit habe ich über den Fall
RAICHLER nichts mehr gehört und habe auch keinen persönlichen
Kontakt mehr zu ihm gehabt. Möglicherweise hat RUSCH mir
gelegentlich Größe von ihm mitgeteilt.

Ich bin RAICHLER gegenüber mit dem Namen LAUR oder
MANN aufgetreten.

Wehr kann ich zu diesem Fall nicht sagen.

Schluss:

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

- Sicherungsgruppe -
Sgb.Nr. 74/61 geheim

7. St. - Kommando, vom 29.10. 1951
3 Aufstellungen
Ausstellung

Vernahmendes:

Vernahmter:

Mo den, KOM
Z derau, AM

In der Befehlsstelle Bochum
aufgekauft erscheint der
Beschuldigte

Hans C l e m e n s
nahe Personalien bekannt,
und gibt in Fortsetzung seiner
Vernehmung zu Protokoll:

Zur Sache:

Ausgang des Frühlings bzw. Sommer Anfang 1952 erhielt ich die Vermeldung meiner Dienststelle, daß ich zur Einrichtung einer Untervertretung (UV) mit einer Versetzung nach Düsseldorf rechnen sollte. Zu dieser Zeit war ich bei der UV-Bayern als Kurier und Forscher tätig.

Nachdem ich diese Mitteilung erhalten hatte, habe ich meinem damaligen Vorgesetzten RICHBILUR vorgeschlagen, den mir von Kriegsgefangenen her bekannten ehemaligen Kriminellen und SS-Hauptsturmführer Karl S c h ü t z, damals wohnhaft in Brier, Paulinstr. 7, bei den Schwiegereltern, als Leiter dieser zu gründenden "Leitstelle" einzusetzen. Mit SCHÜTZ stand ich zu dieser Zeit bereits in Kontakt und hatte ihn vorbeugend schon einmal gefragt, ob er Interesse zur Vortretung bei der OD hatte. Dieser war bekannt, daß SCHÜTZ nicht abgeneigt war.

Auf Grund meines Vorschlages wurde SCHÜTZ auch schließlich eingestellt.

Im Sommer 1952 bekam ich nun den Auftrag, mich zunächst nach Bonn zu begeben. In meiner Wohnung in Bonn, Poppels-

- 37 -

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

See
F5096114
Aukust 1953
unsel.

vorher Alve, Hausnummer nicht mehr vorhanden, bin ich dann von Heinz P. L.P., der im Auftrag der UV "L" mir bezüglich der Neugründung der UV-Rhein-Ruhr Unterlagen überbringt, aufgesucht worden. Mittelsbar nach dem Besuch P.E.L.P.'s bin ich dann im Auftrag der UV "L" nach Düsseldorf gefahren und habe in einem Geschäftshaus auf der Königsallee, Nummer nicht mehr erinnerlich, im ersten Stock ein Zweisimmer-Apartment angemietet. Ich selbst nehme meine Privatwohnung in Düsseldorf, Sonnenstraße 10. Dann erschien Karl SCHOTZ als Leiter der UV, mit dem ich dann bis zur Auflösung der Dienststelle im August 1953 zusammenblieb. Bei der UV-Rhein-Ruhr wurde ich als VM-Führer und Forscher eingesetzt.

Spätestens von meiner Versetzung nach Düsseldorf ab fielen für mich auch Dienstreisen nach Berlin an. Diese Dienstreisen nach Berlin benutzte ich dann von Zeit zu Zeit auch dazu, sich nach vorheriger Ankündigung mit meinem sowjetischen Auftraggeber in Karlshorst zu treffen.

Über alle meine Verbindungswege, meine Meldewege, meine Postadressen, meine sowjetischen Führungsoffiziere und über die mir von sowjetischen ND gewährten Verhaltensmaßnahmen werde ich in gesonderten Abschnitten dieser Vernehmung berichten, da ich dies lange zeitlich nicht mehr ganz genau der Reihenfolge nach bringen kann. Ich werde in diesem Abschnitt der Vernehmung ausschließlich über das von mir an den sowjetischen ND berichtete aussagen.

Aus dem internen Dienstbereich der UV-Rhein-Ruhr, Düsseldorf habe ich dann im Laufe der Zeit an meine sowjetischen Auftraggeber folgende Einzelheiten mündlich und schriftlich berichtet:

- a) Straßenbezeichnung und Hausnummer der Dienststelle mit Angabe der Etage, in der sie sich befand.

- 58 -

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

b) Bezeichnung der Dienststelle:

UV-Rhein-Ruhr, Forten, an der der
"V" in Karlsruhe unterstand.

Inwiefern habe ich in einem Notizbuch
festgestellt, daß die Bezeichnung
der "V" in Karlsruhe nicht, wie ich
irrtümlich auf Blatt 29 meiner laufenden
Verrichtung angegeben habe, Tischlerei
Zimmermann, sondern Rollo-Fabrik Zimmerle,
Karlsruhe, Gervichstr., Nr. 1, 7695, ist.
In dieser richtigen Form habe ich sie auch
an meine sowjetischen Auftraggeber gemeldet.
Die Adresse befindet sich in dem bei mir
sichergestellten gruschevskischen Adreßbuch,
und zwar auf dem Vorblatt zu X, Y, Z.

c) Karl SCHUTZ, (KN), V.-Nr. 2978, wohnh. Trier, Paulinstr. 7, ist Kolon-Küntheim, Frankfurter- Allee 196, als Leiter der UV-Rhein-Ruhr.

*See
F-30P62149*

Über Karl SCHUTZ habe ich im Verlaufe meiner
Tätigkeit für die Sowjets häufiger berichten
müssen. Da ich mit SCHUTZ noch längere Jahre
auch in Stuttgart und Köln zusammen war, ergab
sich das von selbst. Nachdem SCHUTZ im Jahre
1956 Leiter der UV in Köln wurde, kam mein
sowjetischer Führungsoffizier ALFRED nochmals
auf ihn zurück. ALFRED wollte von mir wissen,
ob man SCHUTZ nicht für eine Mitarbeit gewinnen
könne, da er Kontakt zu höheren Dienststellen
des NS habe und deshalb interessanter sei als
ich. ALFRED stellte das Ansinnen an mich, in
diesem Sinne an SCHUTZ heranzutreten. Er wollte
ferner wissen, ob SCHUTZ irgendwelche Schwächen
hätte. Darauf habe ich erwidert, daß er gerne
"einen" trinken und stark raucher sei, aber
Schwächen nicht habe, die für eine FD-Ansprache
geeignet wären. Ich habe es abgelehnt, an
SCHUTZ heranzutreten. Ich habe ALFRED klargemacht

GEHEIM

- 39 -

BEST AVAILABLE

GEHEIM

daß dieses Vorhaben völlig unmöglich und unlogisch sei. Ich sah in einer Ansprache des SCHUTZ eine mehr als große Befähigung zum Leben und meiner Person. Des habe ich ALFRED sich gesetzt. Ich äußerte ihm gegenüber weitere: "Ihr könnt es ja versuchen, es werdet ihr ja eine schöne Stelle erleben."

(Darauf lacht ALFRED und antwortet: "Wir haben schon ganz andere Sachen gemacht, wir werden ja sehen.")

Von diesem Zeitpunkt ab bis zu seiner Festnahme sind meine sowjetischen Auftraggeber auf SCHUTZ nicht mehr zurückgekommen. Ich habe im Verlauf der weiteren Zeit aber keine Anzeichen für die Annahme festgestellt, daß die sowjetischen Auftraggeber auf einem anderen und mir nicht bekannten Wege an SCHUTZ herangekommen sind.

d) Busenkühn, Lis (KN), wohnhaft nicht mehr
erinnerlich, wohnhaft Köln, Lotmanis 6, b. Bleser,
Tante des Karl SCHUTZ, als Schreibkraft der UV.
Dazu meldete ich, daß die B. bei ihrer Einstellung
nur mangelhafte Kenntnisse in Schreibmaschinenschriften
und Stenografie besaß. Dabei äußerte ich,
daß es der B. wirtschaftlich nicht gut ging und
SCHUTZ ihr hatte helfen wollen.

e) Hebert, Helmut (KN), wohnhaft
wohnhaft, Köln-Gurts in Gersdorf (erst auf der
Dienststelle, später danach nicht mehr
erinnerlich aber gemeldet), als Mitarbeiter der UV.
Sonst habe ich über ihn nichts berichtet.

f) Friede (KN), Beckenauer 2935, wohnhaft
Wilhelm-Tyrus, Oberhausen Nr. 130, als
Mitarbeiter der UV und Freund von

- 40 -

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY
BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

- g) M e p p e, August (KN), Decknummer 2697,
führender angestellter des Radfachs in
Köln, politisches Referat, Wohnhaft Köln-
Lindenthal, Zulpicher Str. 389, als Sonder-
verbinder zur JV "L" und als persönlichen
Bekanntem von General GHLER.
- h) B e l s u, Johann (KN), Decknummer 2630,
Wohnhaft Mühlheim/Ruhr, Friedrich-Hebertstr. 46,
als Mitarbeiter der UV.
- i) O t t e n, Walter (KN), Decknummer 2657,
Wohnhaft in Kettwig bei Essen, Haus Oeffe,
als Mitarbeiter der UV.

Weitere Mitarbeiter bei der UV- Rhein-Ruhr und Auskunfts-
personen für diese Dienststelle habe ich an meine sowjet-
ischen Auftraggeber nicht gemeldet.

Aus dienstlichen Vorgängen der UV-Rh In-Ruhr hat der
sowjetische Nachrichtendienst durch mich nur über die
Fälle

- a) B a l t r u e c h (Balthasar),
- b) B e c k,
- c) K e g e n e r,
- d) Betriebschutz-Dienststelle und
- e) Informations-Stelle (WV),

durch schriftlichen und mündlichen Bericht von Fall zu
Fall folgende Einzelheiten erfahren, die ich jetzt in
zusammenfassender Form wiedergeben werde:

a) Vorgang BALTTRUCH (Fall Balthasar):

Als ich Leiter der Hauptdienststelle werden war, war
mein Vertreter in der Hauptdienststelle
Herr Balthasar.

- 41 -

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

Dieser war vorher Führer des NSD in Königsstein/
sächsische Schweiz. Nachdem ich von Dreed 2 ver-
setzt wurde, hab. ich keinen Kontakt mehr mit ihm
gehabt.

Entweder kurz vor meiner Versetzung von München
nach Düsseldorf oder unmittelbar danach bekam ich
plötzlich Post von ihm. Als Absender hatte er an-
gegeben

Fritz B a l t r u s c h,
Dresden N 25,
Ückertstr. 77.

Aus diesen ersten Schreiben entstand ein Briefwechsel,
in welchem BALTRUSCH andeutete, daß er sich gern ein-
mal sprechen würde. Als für ihn gangbaren Ort des Zu-
sammentreffens schlug er Westberlin vor.

Da ich schon immer nach einem Weg gesucht hatte,

- 1) meine Frau aus der Verbindung zwischen mir
und den sowjetischen Auftraggebern auszuschalten,
da ich sie nicht mehr sehen konnte,
- 2) mir durch legale Dienstreisen nach Berlin
eine Möglichkeit zu schaffen, unauffällig
mit meinen sowjetischen Auftraggebern zusamen-
zutreffen, was bis dahin nicht möglich war und
- 3) durch diese persönliche Besprechung die mir
nicht gefallenden Verbringwege meiner Mel-
dungen zu verbessern,

habe ich schließlich dem BALTRUSCH meiner vorgesetzten
Dienststelle als z. tippende Person gemeldet. Ich
zeigte ihm die Möglichkeit auf, eine Verbindung in
die Zone herzustellen.

Wegen Einschlußzeit wird die Verbindung abgebrochen.

Geschlossen:

GEHEIM

GEHEIM

- Sicherungsgruppe -
Ykb.Nr. 74/61 geheim

7. 11. 1950, den 50. 11. 1950
Vernehmungen
Vernehmung

Vernehmender:

Verhandelt:

Rothen, KOM

In der Haftanstalt Bochum
aufgesucht erscheint der
Beschuldigte

Federsu, EM

Hans C l e m e n s,
nähere Personalien bekannt,
und gibt in Fortsetzung seiner
Vernehmung zu Protokoll:

Zur Sache:

In meiner gestrigen Vernehmung habe ich zum Schluß ge-
schildert, aus welchen Gründen ich daran interessiert
war, nach einem neuen Verbindungsweg zu meinen soujet-
ischen Auftraggebern zu suchen. Zu den drei gestern
aufgeführten Punkten kam noch hinzu, daß ich in den
Besuchen meiner Frau bei mir eine ständige Gefährdung
sah. Ich hatte zwar meinen Vorgesetzten geäußert, daß
meine Frau in Dresden lebte, hatte aber dazu bemerkt, daß
ich keinerlei Kontakt mehr zu ihr hätte. Die Besuche meiner
Frau in Westen habe ich dann natürlich verschwiegen. Es
hätte ja nun leicht sein können, daß diese Besuche bei
mir aufgefallen wären. In gleichem Augenblick wäre ich
dann so gut wie erledigt gewesen. Meine Frau selbst fühlte
sich bei diesen Reisen natürlich auch gefährdet. So haben
wir oft über eine Möglichkeit gesprochen, wie wir sie aus
der Verbindung lösen könnten.

Durch die Anglegenheit PAETZSCH bot sich eine derartige
Möglichkeit an.

Nachdem ich PAETZSCH nun in der vorgewetzten Dienststelle
in Karlsruhe angestellt hatte, wurde ich zu mehreren Bes-

GEHEIM

sprechungen zur GV "L" nach Karlsruhe bestellt. Dort verhandelte ich mit dem Vorsitz der Gewerkschaft der GV "L" (Name nicht mehr erinnerlich) und mit dem Sachbearbeiter III/V. Diese Verhandlungen führten schließlich dazu, daß ich seitens der GG den Auftrag erhielt, mich mit BALTRUSCH in Ostberlin zu treffen und zu erforschen, welche Gründe BALTRUSCH zu einem Zusammentreffen mit mir bewegen hatten. Gleichzeitig erlitt ich festzustellen versuchen, in welchen Lebens- und Arbeitsverhältnissen sich BALTRUSCH befand und ob ND-Ansetzmöglichkeiten festzustellen seien.

Ich bin dann postalisch mit BALTRUSCH in Verbindung getreten. Auf diesem Wege wurde zwischen BALTRUSCH und mir schließlich eine Treffzeit und ein Treffort, und zwar vor dem Bahnhof in Berlin-Halensee, ausgemacht. Zu diesem Treff ist es dann auch gekommen.

Der erste Treff mit BALTRUSCH wurde im Sommer 1952 gewesen sein. Der genaue Trefftag ist in den Akten BALTRABAR festgehalten.

Zunächst haben BALTRUSCH und ich über unsere Vergangenheit gesprochen. Dann gingen wir dazu über, uns gegenseitig unsere damaligen Verhältnisse zu schildern. BALTRUSCH erwähnte mir, er sei Pförtner im Kohlewerk Döhlen in Dresden-Freital. Bei diesem Werk handele es sich um ein Uran-Werk. BALTRUSCH sprach gut russisch (baltischer Herkunft) und hatte deswegen keine gewöhnliche Pförtnerstellung, sondern war eine Art Kontrolleur. Dadurch hatte er die Möglichkeit, viele Abteilungen des Werkes aufzusuchen. Er erwähnte mir weiter, daß sein Sohn auf der Humboldt-Universität in Ostberlin Slavistik studiere und daß er deshalb alle zwei bis drei Monate eine Besuchs-erlaubnis zur Ostberliner Halde erhalte.

Über mich erzählte ich ihm, daß ich im Schrothhandel tätig sei. Ich erkundigte mich dann bei ihm nach einigen ungegen insam bekannten Personen in Ostberlin. In diesem Zusammenhang erwähnte ich dem Herrn BALTRUSCH, daß BALTRUSCH

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

diesem auch heute. Bei Erwähnung dieses Namens erwähnt BALTRUSCH, daß er nicht glaube, daß ich in Schrotthandlung tätig sei. Wenn ich mit KRICHBAUM in Verbindung stünde, wäre ich auch bestimmt wieder in Schrotthandlung tätig. Wörtlich meinte er dazu: "Die Katze laßt das Hausen nicht". Ich habe dazu nur gesagt, daß ich KRICHBAUM hin und wieder einige Tipps gebe, was ich als Schrotthändler leicht könnte. Nach diesen allgemeinen Gesprächen verblieben wir so, daß wir ein Wiedersehen in Aussicht stellten.

Nach Rückkehr zu meiner Dienststelle habe ich dann ausführlich meinen Vorgesetzten über die Unterhaltung auch mit BALTRUSCH schriftlich Bericht erstattet. Man beschloß, diese Verbindung zu BALTRUSCH weiter auszubauen.

Ich habe dann mit BALTRUSCH etwa zwei Monate später ein erneutes Zusammentreffen in Westberlin postalisch vereinbart.

Nachdem die neue Treffzeit mit BALTRUSCH feststand, habe ich meiner Erinnerung nach meiner Frau in einem Brief mitgeteilt, daß ich mich zu einer bestimmten Zeit in Westberlin aufhalten und im Hotel "Stadt Dresden" wohnen würde. Ich schrieb weiter, daß ich sie dort gern in einer familiären Angelegenheit sprechen würde.

Durch diese Maßnahme erhoffte ich, daß meine Frau diese Meldung an meine sowjetischen Auftraggeber weiterleiten würde und diese dann einen Weg finden würden, um mit mir in Berlin in Verbindung zu kommen.

So wie ich es jetzt geschildert habe, stellt sich mir in der Erinnerung der Sachverhalt dar, der schließlich zu dem angestrebten Zusammentreffen mit meinen sowjetischen Auftraggebern führte. Es mag sein, daß vielleicht einige Details anders gewesen sind, im wesentlichen hat es sich aber so abgespielt. Genau weiß ich, daß das erste Zusammentreffen mit meinen Auftraggebern im Karlshorst nach dem zweiten Treff mit BALTRUSCH stattfand. Weiter weiß ich, daß

GEHEIM

- 45 -

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

Ich bis zu dem persönlichen Zusammentreffen mit meinem sowjetischen Auftraggeber noch nicht über die Sachlage mit RALTRUSCH berichtet hatte.

Zu dem mit RALTRUSCH vereinbarten zweiten Treff ist es dann auch in Westberlin gekommen. Nach meiner Erinnerung habe ich bereits bei diesem Treff RALTRUSCH aufgeführt bzw. ihn gegenüber durchblicken lassen, daß ich nachrichtendienstlich an ihm interessiert war. Bei dieser Unterredung bekam ich auf Grund des entgegenkommenden Verhaltens des RALTRUSCH das Gefühl, daß RALTRUSCH ein von einem detaillierten Nachrichtendienst gesteuerter Mann war. Da er es gewesen war, der zuerst an mich geschrieben hatte und, wie ich durch ihn erfuhr, meine Anschrift über meine Frau erhalten hatte, nahm ich an, daß RALTRUSCH ebenfalls an meiner sowjetischen Führungsstelle liegt. Diesen Verdacht habe ich jedoch RALTRUSCH gegenüber nicht geäußert, wie ich das selbstverständlich auch nicht gegenüber meinen Vorgesetzten bei der CG tat. Wie gesagt, ich erklärte dem RALTRUSCH, zu welchen Informationen aus seinem Arbeitsbereich ich interessiert war.

Nur als an dieser Stelle möchte ich zum Ausdruck bringen, daß RALTRUSCH während seiner unserer Verbindung einwandfreies und gutes Material aus dem Uran-Werk beschafft hat, welches ich an die CG weiterleitete. In einem Falle lieferte er sogar Uran in seinem Werk im vorletzten Stadium aufbereitete Uran, welches dann von seinem Werk aus zur letzten Aufbereitung nach Ausland transportiert wurde. Soweit mir bekannt ist, wurde diese Uranprobe in Amerika analysiert, was dies in Westdeutschland nicht möglich war. Für diese Leistung erhielt RALTRUSCH eine Sonderprämie. Im übrigen bitte ich Einzelheiten der Meldungen des RALTRUSCH den Vorgang RALTRUSCH zu entnehmen.

Wie die genannte Leiter der Verbindung zu RALTRUSCH gilt, daß er niemals erfahren hat, daß ich für den sowjetischen Nachrichtendienst arbeitete. Er hat immer nur ausgesagt, daß ich für einen westlichen Nachrichtendienst tätig war.

GEHEIM

- 46 -

BEST AVAILABLE COPY

- 47 -

GEHEIM

Anlässlich dieses **ALFRED** wurde ich im Hotel "Sonderhof" in Ostberlin, Stuttgarter Platz, von seiner Ehefrau aufge sucht. Zu einer bestimmten Zeit fuhr ich auf ihre Aufforderung hin mit der U-Bahn vom Uhlandplatz bis zur Haltestelle "Arschauer Brücke" in Ostberlin. Ich folgte von dort aus mit einer Frau in einigem Abstand durch den Bahntunnel bis in die Nebenstraße, wo wir von beiden sowjetischen Auftragsbern erwartet wurden. Diese fuhrten mit mir in einem PKW in das Sperrgebiet nach Karlshorst. In einer Villa in Karlshorst fand dann eine Besprechung statt.

Nach meiner Erinnerung war der mir bislang bekannte sowjetische Oberst

s. x

bei dieser Besprechung nicht zugegen. Ihn habe ich dann in der Folgezeit vielleicht zwei- bis dreimal gesprochen. Ich lernte jedoch an diesem Abend den sowjetischen Führungsoffizier

Alfred

kennen, der mich im wesentlichen bis zu meiner Festnahme geführt hat. Zwar lernte ich im Laufe der Zeit noch zwei weitere sowjetische Nachrichtsoffiziere kennen, mit denen ich jedoch nur vorübergehend und nur kurze Zeit zu tun hatte und deren Namen ich deswegen auch nicht angeben kann.

mit ALFRED gemeinsam führte mich die ganze Zeit über ein weiterer Führungsoffizier, der jedoch nicht mit Namen mir gegenüber auftrat. Sein Dienstgrad war Major. Durch einen Zufall hat ALFRED einmal erfahren, und zwar sah er bei einer Kontrolle durch die VOPD den Ausweis dieses Majors, daß es sich bei dem Major um den Botschaftsrat

Stopsnow (phonetisch)

o. Ä. handelte. ALFRED und Stopsnow waren in der Folgezeit für ALFRED und mich die zuständigen Führungsoffiziere.

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

- 47 -

In der nun folgenden Unterhaltung mit ALFRED habe ich überraschend die Feststellung eingeworfen, "BALTRUSCH ist doch fuer Mann". Vorher war mir zwar BALTRUSCH noch nicht gefallen. ALFRED und STOFINOW winsten und einer der beiden meinte, das sei der Fall und das sei doch auch in meinem Interesse. Ich bekam seltsamen und fragte, ob BALTRUSCH auch recht sei und was er über meine Verbindung zu den Sowjets wisse. Man erklärte mir, BALTRUSCH sei recht und im Übrigen habe er keine Ahnung, daß ich mit dem sowjetischen Nachrichtendienst in Verbindung stünde. Ich wurde angehalten, selbst auch BALTRUSCH nichts darüber zu sagen und ihm auch nicht zu erkennen zu geben, daß ich von seiner - BALTRUSCHS - Verbindung zu den Sowjets Kenntnis hätte.

Diese Gespräche mit den Sowjets - das gilt auch für die gesamte Folgezeit - wurden in Moskau stets auf Tonband aufgenommen.

Ich erzählte dann weiter, wie weit die Sache mit BALTRUSCH gediehen war und daß ich ihm Aufträge für seinen Arbeitsbereich in den Uran-Werken gegeben hatte. Beide Sowjets wollten aber darüber nichts viel wissen und sagten, darüber würde BALTRUSCH ihnen schon eingehend berichten.

Es wurde dann weiter ausgesagt, daß die Treffs mit BALTRUSCH weiter stattfinden sollten und daß bei der Festsetzung der Treffzeiten BALTRUSCH die Initiative überlassen bleiben sollte, sofalls auf seiner Arbeitsstelle nicht auffiel, daß er mit einem Nachrichtendienst in Verbindung stand. Ich selbst sollte auf die von BALTRUSCH festgesetzten Treffzeiten eingehen. Sie - die Sowjets - würden durch BALTRUSCH ebenfalls die Zeit erfahren und würden nach dem Treff mit BALTRUSCH an der gewohnten Stelle in der Nähe des Bahnhofs Parnscheuer Brücke auf mich warten. Meine Frau würde dabei zu meiner Absicherung mit eingesetzt. Gleichzeitig sollte ich bei diesen Treffs die von ALFRED gefertigten

- 48 -

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

Deception.
Al to check
on case.

GEHEIM

Notizen und Berichte mit Interaktion

Das FELF in der damaligen Zeit hat mich immer berichtet hat, kann ich nicht sagen. Ich habe es wissen, dann würde ich dies heute auch sagen. Ich hielt meiner Berichte befaßt sich in wesentlichen mit dem internen Dienstbetrieb in Wiesdorf, die ja erst im Entstehen war. So wie ich global auf Blatt 37 - 40 der fortlaufenden Vernehmung den Sachverhalt geschildert habe, sind die Berichte in der damaligen Zeit an meine Auftraggeber gegangen. Erwähnen möchte ich dabei, daß meine Auftraggeber mich nie drängten, sondern im Gegensatz dazu den Grundsatz verfolgten, sich alles langsam und ohne Sicherheitsrisiko entwickeln zu lassen.

Blecker Eke

Bis zur Abschaltung BALTRUSCHS durch die CG bin ich dann etwa alle zwei Monate in Berlin mit ihm zusammengetroffen. Das war nach meiner Erinnerung - das in Spätsommer oder Herbst 1955. Jeweils vor oder nach dem Treffen mit BALTRUSCH habe ich mich dann auf die geschilderte Weise mit meinen sowjetischen Auftraggebern getroffen. Bis zur Abschaltung BALTRUSCHS hat es im Verkehr mit den Sowjets kein G-Verfahren und auch keinen Funkverkehr gegeben. Es wurde stets bei den Treffen mündlich berichtet bzw. die angefertigten Berichte wurden im Klartext übergeben. Auch die Fotografie war in dem Verkehr mit den Sowjets und FELF und mir noch nicht eingesetzt.

BALTRUSCH hingegen wurde von mir im Auftrage der CG mit einem G-Papier zur Herstellung latenter Schriften unterwiesen (Druckverfahren). Wie von ihm auf diese Weise gefertigten Berichten wurden jedoch nicht von mir sondern von meiner vorgesetzten Dienststelle entwickelt.

*BND Carlson SW
Shawn to Love*

Bei den ersten nun folgenden Treffen mit BALTRUSCH wurde ich jeweils noch von meiner Frau im Hotel "Stadt Dresden" aufgepäppelt. Zu meiner Sicherung übernahm sie die von mir mitgebracht Notizen. Als ich mich bereitete sie mich zur Absicherung auf dem Flughafenabschnitt. Später wurde auf

GEHEIM

- 49 -

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

meine Bitte hin beiderseits stark best. Ich kann mich nicht erinnern, wann es war. Ich weiß aber, dass Sie von mir ausgelachte Briefe mit dem Inhalt, dass Sie eine mir nicht mehr erinnerliche Person mitteilt. Ich habe dann jeweils auch von Ihnen bekommen, über die ALBERT und SPANO was zu erreichen waren. Nach Ablauf der Kontaktzeit habe ich über diese Telefonnummern keine Anwesenheit mitgeteilt und so die Treffe hergestellt. Aber an diese Einzelheiten kann ich mich heute nicht mehr so genau erinnern.

Die Absektion PALTRUSCHER erfolgt, wie ich schon gesagt habe, im Spätsommer oder Herbst 1955, und zwar, nachdem in Bundesnachrichtendienst die "Person ALBERT" passiert war. Mir ist bekannt, dass bei der Festnahme des ALBERT in seiner Wohnung von mir gefertigte Berichte aus den Sachen BALTRUSCH, SICK und andere dienstliche Unterlagen von mir gefunden wurden. Mir ist nicht bekannt, wie ALBERT in den Besitz dieser Sachen gekommen ist. Man vermutete damals, dass ALBERT die bei ihm vorgefundenen Dinge an seine östlichen Auftraggeber berichtet hatte. Der BND ordnete deshalb an, Johann Verbr mit den im östlichen Machtbereich wohnenden Mitarbeitern PALTRUSCH und SICK, die je von BND als echte Mitarbeiter angesehen und bezahlt wurden, sofort abzubrechen. Ich durfte diese beiden nicht einsehen.

Beim nächsten Treff mit ALBERT habe ich dann über die Affäre ALBERT berichtet und ihn gefragt, ob ALBERT für den sowjetischen Nachrichtendienst gearbeitet habe. Ich berichtete weiter darüber, dass ALBERT sich in seiner Zelle erhängt hatte und dass er durch die Angaben eines gewissen

Personen

aus Heilbronn geplatzt war. Der Fall wurde von mir selbst seitweilig eingeschalt. Über diese Angelegenheit wurde ich gesondert berichtet.

ALBERT erklärte mir, dass ALBERT von seinem Dienststelle

GEHEIM

- 50 -

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

nicht geführt werden sei, dass er sich aber erkundigen wolle, an welchem Dienst ALBERT gehandelt habe.

bei einem weiteren Treff erklärt er mir denn, daß ALBERT weder vom sowjetischen Nachrichtendienst noch vom ostgermanischen MFS geführt worden sei, daß jedoch die Möglichkeit bestünde, daß ALBERT für einen polnischen SD gearbeitet habe, von dem er keine Auskunft bekommen könne.

Der Vollständigkeit halber möchte ich erwähnen, daß BALTRUSCH nach meiner Erinnerung im Jahre 1957 verstorben ist. Das weiß ich aus einer Mitteilung des ALFR D. Mir war von BALTRUSCH selbst bekannt, daß er an einem Herzleiden und an Nierenschwächen litt. Ich habe ihm häufig Medikamente mitgebracht, die er in der Ostzone nicht bekommen konnte. Darüber müssen auch noch Aktenvermerke in den Unterlagen BALTRUSCH vorliegen.

Während des Spiels mit BALTRUSCH erfolgte der Umzug meiner Dienststelle von Düsseldorf nach Stuttgart. Darüber werde ich an anderer Stelle berichten.

Erwähnen muß ich noch, daß ich stichwortartig das von BALTRUSCH erhaltene Material und das mit ihm Besprochene meinen sowjetischen Auftraggebern mitteilte. Natürlich hatte ich mit BALTRUSCH auch ein Fernsystem besprochen. So besaß er zu Hause eine Blusenkarte, daß er sich sofort nach Westberlin begeben sollte. Bei dem Aufplatzen ALBERTS durfte ich dieses Fernsystem jedoch nicht anwenden, habe dies auch nicht getan. Da ich wußte, daß BALTRUSCH durch die Zusammenarbeit mit dem Sowjet hinsichtlich des Kontaktes zu mir abgesichert war, war ich sicher, daß ihm nichts passieren würde, falls ALBERT die bei ihm vorgefundenen Berichte an den Westen weitergeleitet haben sollte. Wäre ich nicht sicher gewesen, hätte ich die Fernung trotz Verbots durch den BND an BALTRUSCH gelangen lassen. Ich habe meiner vorgesetzten Dienststelle damals noch Vorwürfgemacht, da diese ja nicht wußte konnte, daß BALTRUSCH abgesichert war und somit durch das Fernverbot leichtfertig einem Mitarbeiter in den Westen Bericht geführte.

GEHEIM

Why didn't BND allow warning?

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

Auf Verhalt:

Ich halte es für unwahrscheinlich, daß HAIT URSCH an mich kurz nach meiner Rückkehr aus der Auslandstätigkeit bereits geschrieben hat, möchte es aber nicht ganz ausschließen. Wenn dies der Fall ist, dann kann es sich nur um einen kurzen Glückwunschkarte handeln, da ich mein Urlaubsjahr 1949 nicht die geringste Rolle spielte. Die eigentliche und die nachrichtendienstliche Tätigkeit vorbereitende Briefwechsel mit HALTRUSCH ging jedoch von HAIT URSCH und zu der Zeit aus, wie ich es in der Vergangenheit zu diesem Komplex ausgesagt habe.

es ist alles, was ich zum Fall HALTRUSCH sagen kann.

b) Vorgang S i c k:

Durch meine Tätigkeit als Nachrichtenoffizier mit in Dresden habe ich

Oskar S i c k

kennengelernt. Er war ehrenamtlicher Mitarbeiter des GD und arbeitete hauptberuflich in einer Geheimabteilung des Telegrafenteams auf funkt.technischen Gebiet.

Nach meiner Versetzung von Dresden zum Amt VI habe ich mit S i c k bis 1951/52 keinen Kontakt mehr gehabt.

Nachdem ich mit HALTRUSCH in Verbindung gekommen war, teilte er mir eines Tages - an den genauen Zeitpunkt kann ich mich nicht mehr erinnern - schriftlich mit, daß S i c k mit den Dresdner Philharmonikern zu einer Konzertreise in das Bundesgebiet käme, wo unter anderem auch in den Raum Düsseldorf. Er schrieb weiter, dass S i c k Geschäftsführer von der Philharmonie sei. Wie HALTRUSCH in seinem Brief mitteilte, würde sich S i c k freuen, mich einmal wiederzusehen.

Auf besondere Frage erkläre ich, dass ich durch diese Ankündigung nicht den geringsten Verdacht hatte, dass hinter S i c k ein nachrichtendienstlicher Hintergrund stehe.

GEHEIM

-52-

BEST AVAILABLE COPY

- 12 -
GEHEIM

könne.

??
Als S i e k mit seinen Orchester in einer nicht mehr
erinnerten Stadt in der Nähe von Düsseldorf gastierte,
habe ich ihn dort aufgesucht und mit ihm gesprochen.

Wir haben uns nur allgemein unterhalten, ohne daß über
nachrichtendienstliche Dinge gesprochen worden wäre.

Nachdem dieses erste Gespräch mit S i e k stattgefunden
hatte, habe ich meiner Dienststelle bei der CG von dieser
Unterredung berichtet. Ich werde wohl auch gemeldet haben,
daß der Aufenthalt des S i e k in der BRD mir durch
BALTRUSCH mitgeteilt worden war.

Auch in diesem Falle möchte ich mich auf den Inhalt der
Akte S i e k - Deckbezeichnung ist mir nicht mehr in
Erinnerung - beim BND beziehen, da die Ereignisse schon zu
lange zurückliegen. Seitens meiner Dienststelle bestand
dann ein Interesse, die Verbindung zu S i e k zu ver-
tiefen. Bemerken möchte ich hier, dass ich mir von SICK
hatte die Anschrift geben lassen, die ich heute nicht mehr
kenne. Außerdem hatte mir SICK bei der ersten Unterredung
gesagt, dass er sehr häufig, bald jede Woche einmal, nach
Ostberlin fahre, um beim Kultusministerium Gelder abzuho-
len und dass er bei dieser Gelegenheit auch fast regel-
mäßig Westberlin aufsuche. Auch dieses hatte ich meiner
Dienststelle mitgeteilt.

Auf Weisung meiner Dienststelle habe ich dann Kontakt mit
S i e k unterhalten und es ist in der Folgezeit zu einer
Mitarbeit des SICK für die CG gekommen. Er hat auch, nachdem
ich ihn wegen seiner früheren Tätigkeit bei der Post als
Funkler vorgeschlagen hatte, eine Ausbildung durch die
CG als Funkler erhalten. Wie mir bekannt ist, war man
seitens der CG mit der Funktechnik des SICK unzufrieden.
Er wurde dann später als Informant eingesetzt. Das geschah
deswegen, weil SICK häufig Ausländerreisen in Ostblock un-
ternahm. Über die Art der Aufträge und den Inhalt seiner
Meldungen bitte ich alle Informationen dem Vorgang SICK
zu entnehmen. Erwähnen möchte ich noch, daß SICK auch ein
Funkgerät erhalten hatte.

GEHEIM

-55-

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

S i c k wurde dann ebenso wie BALTRUSCH im Verlaufe der ALBERT-Affaire in Spatsoumer oder Herbst 1955 abgeschaltet. Auch ihn durfte ich nicht warnen und musste jede Verbindung zu ihm abbrechen.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, dass S i c k noch vor seiner Abschaltung erklärt hatte, er wolle nicht mehr weiter für mich arbeiten.

Da mir S i c k von BALTRUSCH angekündigt worden war und ich wusste, dass beide eng miteinander verkehrten, sah ich zu meiner eigenen Sicherheit keine andere Möglichkeit als die, meinen sowjetischen Auftraggebern über die Kontaktaufnahme zu S i c k zu berichten. Es hätte ja leicht eine Prüfung durch die Sowjets sein können. So habe ich auch während der Dauer der Verbindung zu SICK meine sowjetischen Auftraggeber über Art der an SICK gegebenen Aufträge und über Umfang und Inhalt seiner Meldungen auf dem Laufenden gehalten.

Im Gegensatz zum Fall BALTRUSCH haben im Fall SICK meine Auftraggeber ALFRED und STOPFNER nicht zu erkennen gegeben, daß SICK auch von ihnen geführt wurde. Sie waren jedoch an dem Fall SICK völlig desinteressiert und meinten, ich könne mit SICK machen, was ich wolle.

Wie im Falle BALTRUSCH habe ich auch im Falle SICK die Treffs mit ihm, sofern sie in Westberlin stattfanden, dazu benutzt, um mich mit meinen sowjetischen Auftraggebern zu treffen. Ich muss allerdings sagen, dass zahlreich die Treffs in Berlin mit SICK sehr gering waren. In der Hauptsache habe ich mich mit ihm in den Ämtern der BFD getroffen, in denen er mit seinen Chefsitzungen war. Das war u.a. in Frankfurt/Main, Stuttgart, Bad Nauheim, Bad Nauheim, Düsseldorf und letztmals in Bernstadt.

In Bernstadt sagte er mir, dass es keinen Zweck habe, weiter so arbeiten, da bisher von der BFD nichts im Hinblick auf seine Meldungen geschahen sei, dass sich in den örtlichen Kulturgruppen, die die XXV AG bestrichen, Agenten örtlicher Dienste befänden. Er wollte gute Freunde bleiben und

GEHEIM

-54-

BEST AVAILABLE COPY

GEFILIM

uns gegenseitig auch später in der Not zu helfen.

SICK hat von mir nie erfahren, dass ich mit dem sowjetischen Nachrichtendienst in Verbindung stand, er wusste nur, dass ich und somit auch er für einen westlichen Dienst arbeitete. Ich habe allerdings auch nie erfahren, ob und an welchem Nachrichtendienst im Osten SICK einseitig hing. Ich kann deshalb nicht konkret angeben, ob SICK echt für die CG gearbeitet oder aber im Interesse eines östlichen Dienstes gearbeitet hat.

Mehr kann ich zum Fall S i c k nicht aussagen.

c) Fall W e g e n e r

Bei der Stapo in Dresden befand sich ein Nachwuchsmann namens

Heinz W e g e n e r,

den ich durch meine SD-Zugehörigkeit kennengelernt habe.

Diesem W e g e n e r traf ich zu einer mir nicht mehr erinnerlichen Zeit im Jahre 1952 in Müseldorf zufällig wieder, als ich an Graf-Adolf-Platz aus der Straßenbahn ausstieg. Wir begrüßten uns und hatten eine eingehende Unterhaltung.

Er erzählte mir u.a., daß er nach dem Kriege noch in Dresden gewesen sei und sich dort durch Schwarzhandel mit Strümpfen und Madeln pp. ernährt habe. Er sei dann - durch einen mir jetzt namenslos entfallenen Mann, den ich in meinen Berichten an die CG jedoch genannt habe - verpiffen und festgenommen worden. Während der Haft sei er durch den ostnationalen Staatssicherheitsdienst angeworben worden. Er sei dann auch in der Folgezeit im Auftrag dieses Dienstes einige Male in der Bundesrepublik gewesen. U.a. habe er einen ehemaligen Offizier angelockt, der, wie sich später herausstellte, auch tatsächlich für den BND gearbeitet hat. Das müßte auch den Entfallenen bei der CG entnommen werden können. Er habe sich aber im Jahre 1952 in Müseldorf offenbart und zur Mitarbeit angeboten. Ich hätte ihn jedoch abgelehnt.

GEHEIM

... ersahnte weiter, dass er ... mit seiner Frau
in die ... und ...
... hier wohnhaft sei.

Mir selbst wurde später bekannt, dass ... bei der
Krippe in ... Anstellung ... aber wieder
entlassen worden war.

Nach dem Gespräch mit ... habe ich meiner vorgesetzten
Dienststelle einen Bericht eingereicht. Ich selbst habe
ihn vielleicht noch zwei- oder dreimal getroffen und ihn
dann nicht wiedergesehen. Ob die GG mit ... in Kontakt
geblieben ist, kann ich nicht sagen.

Da ich anfangs annahm, ALFRED habe den ... zu einer
Überprüfung auf mich angesetzt, habe ich ihm schließlich
eines Treffs über ... in der Form berichtet, wie ich
es heute hier angegeben habe. Ich fragte ihn, ob er ...
angesetzt habe und bat ihn, mich 'den Matsch' zu lassen.
Er sagte jedoch, dass er uns ... Dienststelle mit dieser
Sache nichts zu tun hätten.

Frage:

Haben Sie ... at te in Düsseldorf oder auch an anderen
Orten und ggf. welches getroffen?

Antwort:

Ich traf ihn nur wenige Male in Düsseldorf.

Frage:

Haben Sie ihn nicht in Ulzen getroffen?

Antwort:

Nein. In Ulzen bin ich nur einmal gewesen und dort ...
besucht.

Auf Frage erkläre ich, dass ich nicht mehr sagen kann, ob
ich ... über seine Zugehörigkeit zur GG aufklärte und
ihn fragte, ob auch er zu einer Mitarbeit für die GG bereit
sei. Das müsste auch dem
können, weshalb ich zur Sache ... nicht aussagen.
Die
... ..

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

- sich ungegründet -
Tgb.Nr. 24.69 geholt

...
Sicherheitsuntersuchungen
Ausfertigung

Vorname:

Verhandelt:

Hoden, KOM

In der Strafanstalt Bochum
aufgesucht erscheint der
Beschuldigte

Reiseru, FM

Hans O l e m e n s,
nähere Personalien bekannt,
und ist in Fortsetzung seiner
Vernehmung zu Protokoll:

Zur Sache:

d) Betriebschutz-Dienststelle:

In der Zeit, als die UV-Hein-Puhr ihren Sitz in Düsseldorf hatte, arbeitete sie auch mit der Dienststelle

Beauftragte für Betriebschutz

BND cover

sein.

An der Reichsbank Nr. 74,

Zusammen:

In meine Auftraggeber meldete ich damals lediglich den
Umsand der Zusammenarbeit, Bezeichnung und Anschrift
dieser Dienststelle und die Namen folgender Mitarbeiter
der Betriebschutzstelle:

G o s e k u h l,

S c h e r t,

H a r r i e r s,

W o l f.

Äitere Einzelheiten über die Zusammenarbeit mit dieser
Dienststelle haben meine sowjetischen Auftraggeber nicht
erfahren.

-57-

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

*) Informationsstelle (I-Stelle)

Im Jahre 1955 erfuhr ich durch Karl SCHÜTZ, daß es in Wesseldorf eine sogenannte Informationsstelle gab, die dem Land Nordrhein-Westfalen angehörte und sich mit politischen Straftaten beschäftigte. Ob die Stelle exekutiv-Vollmachten besaß, weiß ich nicht. Weiter erfuhr ich von SCHÜTZ, daß der bereits erwähnte Mitarbeiter ALBERT die Verbindung von der NV "L" aus zu dieser Stelle unterhielt und daß SCHÜTZ diesbezüglich viel Ärger hatte. SCHÜTZ war der Meinung, daß die Verbindung zu der I-Stelle durch ihn unterhalten werden müßte, weil er für diesen Bereich zuständig war. Vertreter des Leiters dieser Dienststelle war ein ehemaliger Kommissar aus Leipzig, der auch nach dem Kriege in einer politischen Abteilung in Leipzig Dienst versehen hatte. Von Namen habe ich nie erfahren. Seine Tochter war Tänzerin im Ostsektor Berlins.

Who? Da SCHÜTZ bekannt war, daß dieser Kommissar etwa 1951 mit seiner gesamten Habe in den Westen gekommen war, faßten wir gegen die I-Stelle und insbesondere gegen den Kommissar und seinen Verbindungsmann zu uns, ALBERT, Maßnahmen. Dazu kam unsere Feststellung, daß ~~XXXXXXXXXXXX~~ wir häufig anonym angerufen wurden. Ferner wurde unsere Dienststelle beschattet. Es war offensichtlich, daß man uns unsicher machen wollte. Wir vermuteten, daß diese Dinge von der I-Stelle aus betrieben wurden und haben alle Einzelheiten an die NV "L" gemeldet. Das hatte zur Folge, daß die NV-Rhein-Ruhr im Herbst 1955 plötzlich von Wesseldorf nach Stuttgart umziehen mußte.

Den Besug der Dienststelle habe ich natürlich an ALBERT bei einem Treffen meldet. Aber habe ich ihn auch in mündlicher Form die Gründe für den Besug, wie ich sie oben geschildert habe, mitgeteilt.

Aus dem internen Dienstbereich der NV-Stuttgart habe ich dann im Laufe der Zeit an einige westdeutschen Auftraggeber

- 58 -

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

folgende Einzelheiten schriftlich und mündlich berichtet,
soweit ich sie noch in Erinnerung habe:

- a) den Ursprung selbst, Anschrift und Bezeichnung der neuen Dienststelle (Stuttgart, Fernstr., Nummer nicht mehr vorhanden);
- b) daß alle Mitarbeiter der UV-Praxis-Führ bis auf Frau F r ö s t e l, die noch in Düsseldorf ausgeschieden sei, mit nach Stuttgart gezogen seien.

An dieser Stelle möchte ich ergänzend zu meinen Aussagen auf Blatt 38 - 40 der Fortführung meiner Vernehmung noch hinzufügen, daß ich als Mitarbeiter der UV-Praxis-Führ in Düsseldorf noch den ehemaligen Kriminalrat

Fritz Busch (KW) [REDACTED] DRUG

und als Schreibkraft die

Frau F r ö s t e l

an meine sowjetischen Auftraggeber gemeldet hatte. Das ist mir jetzt bei der Behandlung des Komplexes Stuttgart wieder eingefallen.

Während der Dauer meiner Dienstleistung in Stuttgart, und zwar bis zur Abschaltung des BALTRUSCH und des SICK, habe ich auch in Stuttgart diese Fälle weiter geführt und über den Inhalt dieser Fälle an meine sowjetischen Auftraggeber in der Form berichtet, wie ich es unter dem Namen BALTRUSCH und SICK in meiner gestrigen Vernehmung gemacht habe.

In die Zeit meines Aufenthaltes in Stuttgart fällt auch die Affaire ALBERT und ... Ich würde ... , was mir über diese Affaire bekannt geworden ist.

ALBERT, über dessen ... hatte, lernte ich persönlich in Stuttgart ... steinmer meines Vorgesetzten ... beauftragter bei der UV ...

GEHEIM
BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

Leiter der DV "1" in der 1. Division, Straßburg, (siehe auch Blatt 29 meiner fortlaufenden Vernehmung). Ob ALBERT der Deck- oder Klarname war, habe ich nie erfahren. Ich lernte ihn kennen, als SCHMITZ einen Auftrag hatte, ALBERT habe sich zur Kontrolle eines Aktes in Straßburg aufgetragen, die wichtigsten Akten zu durchsuchen. Diese Besichtigung traf SCHMITZ wegen des gegen ALBERT vorliegenden Verdachts, da handelte es sich in wesentlichen um die Niederschriften, die SCHMITZ bezüglich des Kontaktes zwischen ALBERT und der Informationsstelle in Düsseldorf gefertigt hatte.

Etwa im Sommer 1955 erzählte mir SCHMITZ plötzlich, daß ALBERT unter dem Verdacht, Verbrechen begangen zu haben, festgenommen worden sei. Über die Ermittlungen, die zur Festnahme des ALBERT geführt hatten, erzählte SCHMITZ mir etwa folgendes:

Ein wegen krimineller Straftaten in der Bundesrepublik ein-sitzender Mann (den Namen nannte er mir nicht) habe sich erboten, bei Genehmigung bestimmter Vergünstigungen wichtige Aussagen zu machen. Dieser Mann habe schließlich ALBERTS Wohnung bei Frankfurt gezeigt und behauptet, daß in seiner Gegenwart ein anderer östlicher Agent Gold zu dem Inhaber dieser Wohnung gebracht und nachrichtendienstliches Material entgegengenommen habe. Daraufhin sei die Festnahme ALBERTS und die Durchsuchung seiner Wohnung erfolgt. Bei ALBERT habe man auch dienstliche von mir gefertigte Berichte der CG gefunden (siehe auch meine Aussagen auf Blatt 49 der fortlaufenden Vernehmung).

Ich erfuhr dann noch, daß ALBERT in der Halle Gold begeben hatte.

Kurze Zeit später wurde ich, ohne daß mir die Festnahme mitgeteilt wurde, zur Absicherung einer Manns Person namens

W
W i s s e n s

mit meinen Kollegen K e i e r () für 22 Tage nach Berlin fahren. Ich erfuhr dann, daß K E I E R die Person war, die ALBERT hatte platzen lassen und die nur zu weiteren

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

INFORMATION Feststellungen in Berlin ... werden sollte. Die Ausführung in Berlin wurde von ... der Sicherungsgruppe und meinem Kollegen ... Ich selbst war nur zuständig für die Absicherung ... während der Freizeit. Ich habe nie etwas über Einzelheiten der Ausführung und deren ... erfahren.

Während der Dauer meines Aufenthalts in Berlin habe ich wegen des damit verbundenen Risikos nicht mit meinen sowjetischen Auftraggebern getroffen.

Beim nächsten Treff mit ALFRED nach Beendigung der Ausführung habe ich dann mündlich über die Angelegenheit ALB-RT-WIMANN in der Form berichtet, wie ich es heute hier zu Protokoll gegeben habe. Dabei stellte ich die Frage, ob ALBERT und WIMANN für den sowjetischen KGB gearbeitet hätten. Wie ich dann später durch ALFRED erfuhr, haben beide weder für den KGB noch für das MFS gearbeitet. ALBERT ließ die Möglichkeit offen, daß beide mit dem polnischen KGB in Verbindung standen (siehe auch Blatt 49 der fortlaufenden Vernehmung).

Wehr kann ich zur Angelegenheit ALB-RT-WIMANN nicht aussagen. Allgemein möchte ich jedoch noch hinzufügen, daß wir uns bei der UV in Stuttgart gewundert haben, daß LEIDEL aus dieser Angelegenheit keine weiteren Nachteile erwachsen sind. Uns wurde auch bekannt, daß LEIDEL bei der Beerdigung ALBERTS einen Kranz mit der Aufschrift "reue um Treue" niedergelegt hatte. Wir waren der Meinung, daß LEIDEL als enger Freund ALBERTS, dessen aufwändiger Lebenswandel auch uns nicht verborgen geblieben war und gegen den wir Außenstehende bereits Mißtrauen gefaßt hatten, nicht selbst auch mißtrauisch geworden war, zumal LEIDEL doch auch alter Nachrichtensmann war.

Die Vernehmung wurde um 11.00 Uhr abgetrohen.

Geschlossen:

(Besonderheit)

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY